

die *Strophosomen*gefahr nicht zu groß ist, vorzuziehen. Gilt es, mit großem Aufwand geschaffene künstliche Vorbauverjüngungen zu retten, so läßt sich auch direkte technische Bekämpfung des Schädling sehr wohl rechtfertigen. Man hat bei Zwingerversuchen festgestellt, daß beide *Strophosomus*arten gegen die heute in der Insektenbekämpfung verwendeten Arsengifte (Bleiarfen, Uraniaagrün, Ecturmit, Dufsturan) sehr empfindlich sind und hat praktisch in armen Buchenbeständen vorgebaute 3 jährige Tannen und Fichten, die schwer von *obesus* heimgesucht wurden, retten können. Dabei hat sich das gespritzte Arsen (Urania, Bleiarfen), da länger haltend, besser bewährt. Spritzen im Frühjahr und Spätsommer genügt vollständig, um über die kritischen Fraßperioden hinweg zu kommen. Bei Vorbau mit schwachen Buchen oder Vorlaas läßt sich bei der geringen Oberfläche der Pflanzen nur Spritzen anwenden, das aber hier öfters wiederholt werden muß, da das langanhaltende Wachstum der Längstriebe die aufliegende Giftschicht zersprengt. Gleichwohl rentiert sich diese Arbeit besonders in dicht stehenden Saaten sehr wohl.

Ob freilich bei einer so vielfältigen, sich gegenseitig bedingenden Gemeinschaft von Organismen, wie sie der Wald darstellt, die chemische Bekämpfung, wie überhaupt jede technische Abwehr und Vernichtung nicht doch noch recht plumpe Mittel zur Wiedergesundung unserer Waldungen sind, mag dahingestellt bleiben. Man darf sie wohl eher chirurgischen Eingriffen vergleichen, die wohl augenblicklich Rettung bringen, aber keine dauernde Heilung. Die Wiedergesundung des Wirtschaftswaldes zur nachhaltigen Höchtleistung auf waldbaulichem Wege anzubahnen, scheint aussichtsreicher und wirtschaftlicher. Eine Mahnung, sie mit allen Kräften anzustreben, sei mit der Zweck dieser Zeilen.

IV. Kurze Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die unter unserer Kontrolle stehende Vereinigung der Forstbaumschulen in Halstenbek in Holstein bittet um die nachstehende Bekanntmachung:

Infolge des bereits anfangs November einsetzenden starken Frostes und der langanhaltenden Frostperiode im März ist der Pflanzenverband stark ins Stocken gekommen und ist es trotz Anspannung aller Kräfte nicht möglich, die jetzt überfüllt mit kurzer Lieferfrist einlaufenden Aufträge wünschgemäß zu erledigen.

Die Baumschulen sind bemüht, alle Bestellungen schnellstens zu erledigen, bitten aber in Berücksichtigung der Zwangslage um Nachsicht bei Verzögerungen.

Potsdam, 13. April 1928.

Hauptauschuß für forstliche Saatgutenerkennung.
